Einfluß der Marcoumartherapie bei vollgestillten Kindern

K.		Fries
F.E.		König
Th.		Reich

Math, Aus der Universitäts-Frauenklinik Zürich (Direktor: Prof. E. Held)

Zur Abklärung der Frage, ob die Marcoumartherapie bei voll-stillenden Wöchnerinnen eine Gefahr für das Kind bedeutet, haben wir einer größeren Zahl von Frauen am 6. und 7. Wochenbettstag die gleiche Initialdosis Marcoumar verabreicht wie bei unserer seit 60 Fries, König, Reich

1951 gehandhabten gezielten Thromboseprophylaxe im Wochenbett. Der Prothrombinindex bei der Mutter wurde zwischen dem 9. und 19. Tag unter 35 % gehalten, was in über der Hälfte der Fälle eine weitere Verabreichung von Marcoumar im Verlaufe dieser Zeitspanne nötig machte. Bei diesem Vorgehen konnten 59 Fälle verwertet werden, die alle voll gestillt wurden und vom 6. bis 20. Lebenstag durchschnittlich 6741 g marcoumarhaltige Muttermilch aufnehmen. Die Kontrolle des Neugeborenen erstreckte sich einerseits auf die jeden 2. Tag durchgeführte Bestimmung der Prothrombinzeit und andererseits auf eine strenge klinische Beobachtung durch den Pädiater.

Die Beobachtungen kurz zusammengefaßt sind die folgenden:

1. Verhalten des Prothrombinindex des Neugeborenen.

In den ersten 7 Lebenstagen verläuft die mathematisch errechnete Mittelwertskurve mit den Streuwerten analog derjenigen von König bei Kindern ohne Marcoumartherapie. Vom 8.-10. Tag ist der Verlauf deutlich tiefer, wobei der Unterschied für den 10. Tag mathematisch gesichert ist. Zwischen dem 10. und 20. Lebenstag schwanken die Mittelwerte zwischen 32–48%, wobei ein deutliches progredientes Ansteigen im Kurvenverlauf vermißt wird. Die tiefsten Streuwerte nähern sich jedoch nie der kritischen Grenze.

2. Symptomatologie der 59 vollgestillten Neugeborenen.

Die Kontrolle erstreckte sich auf das Auftreten von Zeichen einer hämorrhagischen Diathese, Leberschädigung (prolongierter oder Icterus schwereren Grades), Durchfälle, Erbrechen. Wir konnten bei unserem Krankengut während der Marcoumartherapie nie eine Schädigung beobachten.

Auf Grund dieser Beobachtungen glauben wir deshalb den Schluß ziehen zu dürfen daß wohl das Ansteigen des Prothrombinindex beim vollgestillten Säugling durch die marcoumarhaltige Muttermilch vorübergehend verzögert wird

die Absenkung jedoch nie gegen kritische Werte erfolgt

so daß eine manifeste Schädigung des Neugeborenen nicht festgestellt werden kann. Für die Durchführung einer Marcoumartherapie bei stillenden Müttern besteht deshalb keine Gegenindikation

sofern eine genaue Kontrolle des Nasciturus gemacht wird.